

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emm, Admstraße 16.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 55

Bad Emm, Dienstag den 6. März 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 5. März, abends (W. B. Amtlich.)
Im Westen bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte
besonderen Ereignisse.

278. Großes Hauptquartier, 5. März. Amtlich Militärischer Kriegshauptquartier.

Bei klarer Sicht war an allen Stellen der Front die
Kampftätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Während der Somme griffen die Engländer nach starkem
Niederschlag des St. Pierre-Bas-Waldes an. Nach hartem
Kampf blieb ein Grabenstück auf dem Wege Bouca-
mont-Moisains in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie
abgeworfen.

Bei dem Ostrufer der Maas nahmen unsere Trup-
pen die französische Stellung am Courrières-Walde in
100 Meter Breite im Sturm und wichen nördliche
Abwärts ab. Auch an der Südostseite des Forêt-Waldes
wurden den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt
abgenommen.

Neben blutigen Verlusten, die durch unsere über die ge-
wöhnlichen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden,
wurde der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefange-
nen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre
in unsere Hände gebracht.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Geg-
ner 18 Flugzeuge, eins durch Abschuss von der
unserer Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Amtlicher Kriegshauptquartier

Mazedonischen Front

Die Kampftätigkeit gering.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Feindliche Flieger über Straßburg.

278. Straßburg, 5. März. (Militärlich.) Gestern
abends 10 Uhr abends warf ein feindlicher, aus östlicher
Richtung kommender Flieger 4 Bomben auf das Rheinhafen-
gebiet ab. Durch den Luftdruck wurden einige Fenster in
der Nähe liegender Gebäude eingedrückt, sonst aber kein
Schaden angerichtet.

Deutsche Flieger über Saloniki.

278. London, 5. März. Die Times meldet aus
Saloniki, Am Dienstag abends warfen 15 deutsche Albatros-
Flieger auf die Lager der Alliierten in der Umgebung
von Saloniki Bomben ab. Es sei nur geringer Schaden an-
gerichtet worden.

Der österreich-ungarische Bericht.

278. Wien, 5. März. Amtlich wird bekanntgegeben:
Militärischer und südöstlicher Kriegshauptquartier.
Nichts zu melden.

Italienischer Kriegshauptquartier.

An der küstentländischen Front war das Artillerie- und
Mörserfeuer nach Aufhellung des Wetters wieder
stärker. Abends beschloß die italienische Artillerie Götter-
feuer besonders heftig. Nächste Dölse bei Tolmei stießen Pa-
raketten des Infanterieregiments Nr. 57 bis in einen
schützenden Laufgraben des Feindes vor, überwältigten
die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust 10 Ge-
fangene zurück. An der Tiroler Ostfront priffen die Ita-
liener nördlich des San Pellegrino-Tales gegen Gima di
Schiavina an. Nach wechselvollem Kampf gelang es ihnen,
den Feind in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch
nicht abgeschlossen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Oßer, Redaktionschef.

Der bulgarische Bericht.

278. Sofia, 4. März. Generalstabsbericht.
Mazedonische Front: Am südlichen Fuß der Velebitska
Berge nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei
Bataljone Kompanien mit einem Maschinengewehr in der
Nähe der Station Poroj vor, wurden aber von unseren
Artillerieposten blutig zurückgeschlagen. An der östli-
chen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Bardaral und
in der Nähe von Orfano schwache Artillerietätigkeit.
Mazedonische Front: Nichts Wichtiges zu melden. Starke
Kälte und Schneestürme.

Der türkische Bericht.

278. Konstantinopel, 5. März. Militärischer Be-
richt.
Zentralfront: Nördlich des Tigris beschäftigte sich der
Feind mit Befestigungsarbeiten vor unserer neuen Stellung.
Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Neunzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

278. Berlin, 5. März. Das klare Wetter am
Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter
Fliegeraktivität. Die englischen Flieger waren besonders
tätig in Flandern und im Artois, unsere Flieger waren mit
großem Erfolge vor Arras und über der Somme tätig. In
zahlreichen erbitterten Luftkämpfen zwangen sie hier nicht
weniger als zwölf feindliche Flugzeuge zur Erde; weitere
jeweils Flugzeuge verlor der Gegner an anderen Fronten, eins
davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschosse.

Bei Jézeux bei Ranshott schloß nördlich von Verdun
seinen achten Gegner, einen Caudron-Doppeldecker, ab und
nachmittags desselben Tages einen feindlichen Jassballon,
der südlich des Belleville-Waldes brennend abstürzte.

Am Osten wurde der Bahnhof von Molodczno mit über
500 Kilogramm Bomben belegt. Einschläge im Ziel wurden
eindeutig beobachtet.

An der mazedonischen Front griff ein deutsches Ge-
schwader feindliche Munitionslager nördlich von Saloniki
an. Es wurden mehrere Brände und eine Explosion fest-
gestellt. Einer unserer Flughäfen wurde von zwölf feind-
lichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben ange-
griffen.

Eine strategische Meisterleistung.

Ein sorgfältig vorbereiteter und weitläufiger
Plan wurde von unserer Obersten Heeresleitung mit der
Zurückverlegung unserer Linie im Ancregebiet in stärke-
re Stellungen zur Ausführung gebracht. Es handelt sich um
das Gebiet beiderseits des Ancre-Baches, das im Norden
bei Fuzieux, im Süden bei Courcellette ausläuft, zwischen
diesen beiden Orten liegen dicht an der Ancre Miraumont
und Grandcourt, westlich davon Beaumont, Beaumont und
Serre, östlich davon Pys. Das ganze Gelände bildete einen
Buckel in unserer Front in dem Abschnitt westlich von
Bapaume. Die Engländer, die behaupten, fast alle die oben
genannten Orte in ihren Besitz gebracht zu haben, jubelten
zunächst über einen großen Erfolg und bezeichneten ihn als
den Beginn des Zusammenbruchs der deutschen Front. Frei-
lich geschah das vornehmlich in den Blättern, die Heeres-
leitungen beider feindlicher Staaten waren verblüfft und
sahen sich vor ein Rätsel gestellt. Die Heeresleitungen er-
kannten, daß man ohne Kampf und Beute nicht von einem
Siege reden könnte, sie merkten auch, daß sie furchtbar ge-
täuscht worden waren. Die Deutschen, so sagt der neuter-
sche Korrespondent im britischen Hauptquartier, haben alles
vernichtet, sie haben die Vorräte verbrannt, die Laufgräben
zugeschüttet und Mengen von Munition in die Luft fliegen
lassen. Die Beute, die lediglich den Engländern in die
Hände fiel, ist deshalb gering. Lediglich ein altes Ma-
schinengeweh wurde in Serre gefunden. Der Feind le-
bte sich auf die Tätigkeit der Schachschützen, um die
Verfolgung zu verhindern. Diese sind so aufgestellt, daß sie
in je 400 Yards (ein Yard sind 0,9 Meter) Abstand im
Feld verteilt sind. Einige Australier erfuhren die Bedeutung
einer deutschen Kriegslinie. Man fand eine gespannte eiserne
Kette vor und wollte sie entfernen. Ein alter Australier
rief: „Nicht berühren.“ In der Tat zeigte sich, daß die Kette
an einer Mine befestigt war, die das ganze Regiment hätte
töten können.

Die lange Monate treu behüteten Stellungen haben
unsere wackeren Truppen, ohne daß der Gegner von ihrem
Vorhaben auch nur die geringste Bitterung erhielt, sorgfältig
ausgeräumt und sich mit hervorragender Geschicklichkeit
auf die beschlossenen starken Linien zurückgezogen. Die Dänen
mit Tolstiem Recht den Erfolg für uns in Anspruch nehmen.
Nag auch England mit seinen Kavernen die Welt beherrschen
und diese einige Tage lang glauben machen, daß es zer-
störte Stellungen genommen, niedrige Staudämme
einstufiger Dörfer und granatengewühltes französisches
Gelände „besetzt“ habe, wir wissen heute, daß unserer glän-
genden Führung das gelungen ist, was jeder der großen
Strategen als die schwierigste aller strategischen Aufgaben
bezeichnet hat, nämlich die Rückverlegung der Truppen in
eine günstigere Stellung. Hindenburg hat den Plan ent-
worfen und die Anordnungen getroffen, und er versteht es,
seine Absichten zur erfolgreichen Durchführung zu bringen.

Ueber die Wirkungen der Maßnahmen hat sich Haupt-
mann v. Salzmann in der Post. Ztg. in bemerkenswerter
Weise ausgesprochen. Es heißt da u. a.: Die uns zur Ver-
fügung stehenden „lebendigen Streitmittel“, d. h. unser an
der Westfront in vollendeter Durchbildung und außerordent-
licher Stärke aufmarschierendes Heer hat durch die Ver-
lagerung der Front und die Einnahme neuer Stellungen nur
eine ganz ungewöhnliche Konzentration erfahren. Die an-
deren Vorteile, nämlich die, daß der Gegner seine In-
fanterie und Artilleriestellungen in einem ihm unbekannten
und bis zum letzten Meter auf das genaueste bekannten Ge-
lände aufzuführen muß, liegen auf der Hand. Der Gegner

wird zerstörte Straßen, zerstörte Häuser, zerstörte Keller
finden. Er wird kein Wasser zur Verfügung haben, ein aus
den Erfahrungen der Somme-Schlacht im letzten Sommer
hochwichtiges Moment. Der englische Feind wird seine Ar-
tilleriebeobachtungsstellen neu einrichten müssen. Er hat all
die furchtbaren Schwierigkeiten zu lösen vor sich, zu deren
Lösung er zu Beginn der Somme-Schlacht fast 20 Monate
Schützengrabenkrieg gebraucht hatte. Daß diese Schwierig-
keiten ungeheuer sind, das weiß jeder Offizier und Soldat,
im besonderen aber derjenige, der als Artillerist an der
Front war, zu würdigen. Die gesamte Luftaufklärung muß
bei dem jetzt so vielen unsichtbaren Wetter neu einge-
richtet werden. Das bedeutet ungeheuren, kaum wieder einzubringenden Zeitver-
lust. Die Zeit hilft aber längst nicht mehr unseren Feinden,
sondern uns. Der U-Bootkrieg wird zum furchtbaren Drän-
ger, der nichts kostbarer macht für unsere Feinde als
gerade die Zeit. Die strategischen Maßnahmen der feind-
lichen Heeresleitungen sind durch unsere so glücklichen Opera-
tionen aufs empfindlichste gestört worden. Sie werden sie
einer vollkommenen Revision unterziehen müssen. Die Lage
einer weit vorausschauenden, überlegenen Heeresleitung
hat, gepaart mit der eisernen deutschen Disziplin, wieder
einmal etwas vor sich gebracht, was die Kriegsgeschichte
selten zu verzeichnen pflegt.

Das deutsche Bündnisangebot an Mexiko durch Geheimagenten abgefangen.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus New York:
Der Kurier der deutschen Botschaft, der die Note dem Ge-
sandten in Mexiko überbringen sollte, wurde von Geheim-
agenten der Washingtoner Regierung abgefangen.

Lügen-Neuter berichtet: Als Deutschland den unbe-
schränkten U-Boot-Krieg plante, schlug es Mexiko und Japan
ein Bündnis vor für den Fall, daß die Vereinigten Staaten
nicht neutral bleiben würden. Mexiko sollte der Japan ein-
wirken, daß dieses seine Alliierten im Stiche ließ und sich
an dem Angriff gegen Amerika beteiligte. Als Lohn sollte
Mexiko Deutschlands finanzielle Unterstützung sowie Texas,
Neumexiko und Arizona, weiter seinen Anteil an den Bedin-
gungen des siegreichen Friedens haben, den Deutschland
erreichen würde. Die Regelung der Einzelheiten wurde dem
deutschen Gesandten in Mexiko von Eckhard überlassen, der
in einer von Staatssekretär Zimmermann unterzeichneten
Anweisung vom 19. Januar beauftragt wurde, Carranza
ein Bündnis mit Mexiko vorzuschlagen und ihm anheim zu
stellen, daß Mexiko Japan in die Verschwörung hineinziehen
sollte. Diese Anweisung wurde Herrn von Eckhard von dem
Botschaftler Grafen Bernstorff zugestellt, der damals sich
eben anordnete, mit freiem Geleit nach Hause zurückzu-
kehren. Deutschland stellte es Mexiko gegenüber so dar, als
ob England geschlagen sei und als ob Deutschland durch
den unbeschränkten U-Bootkrieg die Welt beherrsche. Eine
Abschrift der Anweisung sei in den Händen der amerikani-
schen Regierung. Nach Neuterdepechen aus Washington hat
das Mittel gewirkt, der Kongress stellte sich jetzt vorbehalt-
los auf die Seite des Präsidenten.

Die Londoner Times melden aus Washington, die
Möglickeiten hätten die Öffentlichkeit mehr aufge-
regt als irgendein Vorfall seit Kriegsbeginn und jede Oppo-
sition gegen Wilsons Vollmacht zur Bewahrung der San-
delschiff im Kongress gebrochen. Man frage sich, wie
Staatssekretär Zimmermanns Brief über den Ozean gelangt
sei. Die amerikanischen Blätter sind voll von Erzählungen
über mexikanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man
vermutet, daß Deutschland auch die Schuld an dem Auf-
stand in Kuba trage. Das Bestreben Amerikas über
Deutschlands Schritt muß wundernehmen, nachdem Präsi-
dent Wilson ganz offen gegen Deutschland Bundesgenossen
gesucht hatte, indem er die neutralen Staaten dringlich auf-
forderte, sich ihm in seiner Aktion gegen Deutschland anzu-
schließen und gleichfalls die diplomatischen Beziehungen zum
deutschen Reich abzubrechen. Wilson hat also gegen Deutsch-
land Bundesgenossen gesucht, wie Deutschland für den
Kriegsfall Bundesgenossen gegen Amerika suchte. Die Ame-
rikaner haben nicht den geringsten Grund, sich über diese
Absicht zu entrüsten. Denn ohne den Verrat, durch den die
Regierung der Vereinigten Staaten von dieser Absicht
Kenntnis erhielt, wäre sie auch der mexikanischen Regie-
rung bis zu dem Augenblick unbekannt geblieben, in dem uns
die Vereinigten Staaten den Krieg erklärt hätten. Herr
Wilson hat es also lediglich dem Gebrauch zu verdanken, den
er von dem ihm bekannt gewordenen Aktenstück machte, wenn
in Mexiko jetzt auf Möglichkeiten aufmerksam gemacht wird,
die erst für den Fall ins Auge gefaßt waren, daß er sich
zum Kriege entschlossen.

278. Berlin, 5. März. Das Berliner Tageblatt
schreibt: Jemand eine indiscrete Person hat das Schreiben
des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Ge-
sandten in Mexiko abgefangen. Ein Anlaß zur Verwunde-
rung über den Keisernfall des streng geheimen Staats-

dokumente besteht, wenn man es recht erlaubt, wohl nicht. In Amerika sind so viele deutsche Schriftstücke vom geraden Wege abgekommen, daß man dort, wenn man will, ein Manuskripten-Museum einrichten kann. In tafelförmiger und vorchristlicher Zurschaltung hat die deutsche Presse wenig von diesen Dingen erzählt. Der Griff in fremde Aktenstücke gehört zu denen, die auch in früheren Kriegsjahren fleißig geübt worden sind. Den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, ist nicht unmoralisch, und es wäre selbst nicht unsittlich, Japan zu fragen: Schöne Gelbe, willst du mit mir gehen? Wer so handelt, ist noch lange nicht das, was man einen Machiavelli zu nennen pflegt.

In der Vossischen Zeitung wird gesagt: Wenn man von einer Gruppe in Deutschland absteigt, die es nun einmal zum Dogma ihrer Weltanschauung gemacht hat, daß nur unsere Feinde Krieg gegen Deutschland, wir aber nicht gegen unsere Feinde Krieg führen dürfen, so hat sich endlich die gesamte deutsche Nation selbst zu einmütig hinter unseren Diplomaten gestanden, wie in der mexikanischen Angelegenheit. In ihr offenbarte sich wieder mit eiserner Deutlichkeit die starke Tatkraft des neuen Staatssekretärs.

Deutschland

Die Regierungsnachfolge in Sachsen-Coburg und Gotha.

WTB. Gotha, 5. März. Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Coburg und Gotha wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem die Mitglieder des Herzogshauses, die einem außerdeutschen Staat anerkennen, das Recht der Regierungsnachfolge für sich und ihre Nachkommen beibehalten, wenn ihr Heimatstaat Krieg gegen das Deutsche Reich führt. (Damit ist die Möglichkeit, daß ein Ausländer, in diesem Falle ein Engländer, auf einen deutschen Thron gelangt, ausgeschlossen. Red.)

Ein Reichsgesetz gegen die Errichtung von Arbeitskommissionen während des Krieges.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Sperrung der Errichtung von Arbeitskommissionen während des Krieges und in der Übergangszeit eingebracht. Der erste Paragraph bestimmt, daß die Errichtung und Erweiterung von Arbeitskommissionen auch durch Stammgüter für das Reichsgebiet während der Kriegszeit untersagt sein soll. In einem zweiten Paragraphen wird festgelegt, daß die Landesregierungen drei Jahre nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten die Geltung des Gesetzes für ihr Gebiet außer Kraft setzen können. Der fortschrittliche Antrag ist von der gesamten nationalliberalen Fraktion mit Ausnahme des Abgeordneten Hirsch (Hess.) unterstützt worden.

Zur Kohlenversorgung.

Zum Vorstehen der neuerrichteten Reichsstelle für Kohlenversorgung ist Geheimrat Oberbürgermeister Fuchs ernannt worden. Es wird eine ganz neue Organisation geschaffen, die auf den Reichskommissar übergeht. Die jetzige Kohlenausgleichsstelle wird zum Amtssitz des Reichskommissars gemacht, und es ist in Aussicht genommen, in allen Kohlenzentren, also im Saarland und im Ruhrgebiet, im oberdeutschen Kohlengebiet und im Braunkohlenggebiet, Verteilungsstellen einzurichten. Die Reichsbehörde will in Abn der dortigen Zeitungen zufolge eine Kohlenverteilungsstelle für Westdeutschland einrichten, die den Kohlenverbrauch der einzelnen industriellen und kommunalen Werke regeln sollte.

Arbeitslosigkeit für die Kriegsanleihe.

Ein Rundschreiben der Reichsbank, in dem die Vermittlungsstellen für die Kriegsanleihe-Ziehungen aufgeführt werden, die Arbeitslosigkeit für die kommende Anleihe nicht vor der eigentlichen Ausgabe zu beginnen, hat dem Vernehmen nach Mißverständnisse in der Richtung hervorgerufen, daß eine vorübergehende Beschäftigung der Stellen überhaupt unerwünscht sei. Dies ist jedoch, wie wir von maßgebender Seite hören, keineswegs der Fall. Vielmehr sollte durch das Rundschreiben nur vermieden werden, daß die einzelnen Vermittlungsstellen in einem vorzeitigen Wettstreit mit dem Ziele treten, möglichst viel Zeichner an sich zu ziehen. Ein solcher Wettstreit ist nämlich in den Kreisen der Vermittlungsstellen selbst unangekommen empfunden worden und hat bei früheren Zeichnungen häufig Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Das Rundschreiben der Reichsbank ist also lediglich im Interesse der Vermittlungsstellen selbst erlassen worden. WTB.

Heimkehr verschleppter Ostpreußen.

Die dänische Zeitung Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, daß ein Teil der von den Russen bei ihrem schnellen Rückzuge aus Ostpreußen verschleppten Einwohner jetzt von der russischen Regierung freigegeben und auf der Heimreise gestern in Stockholm eingetroffen seien, im ganzen 160 Personen, darunter 80 Kinder unter acht Jahren. Das deutsche Konsulat sorgte für ihre Verpflegung und Unterbringung bis zur Fortsetzung ihrer Reise.

4 1/2% Reichsschatanweisungen auslosbar mit 110 bis 120 Prozent.

Lehthin hatten wir berichtet, daß die letzte deutsche Kriegsanleihe außer in den bisher von allen Teilen der Bevölkerung bevorzugten fünfprozentigen Schuldverschreibungen in einer neuen Art viereinhalbprozentiger Reichsschatanweisungen bestehen werde. Die Bedingungen dieser Schatanweisungen sind nicht nur neuartig, sondern auch höchst bemerkenswert und dazu geeignet, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise zu erregen.

Zunächst ist hervorzuheben, daß für die Tilgung der neuen Schatanweisungen, die in Gruppen eingeteilt werden, schon im Januar 1918 beginnende Auslosungen vorgehen, und die sodann zweimal im Jahre, nämlich jeweils im Januar und im Juli stattfinden werden. Zur Auslosung ge-

langen nicht einzelne Nummern der Schatanweisungen, sondern immer ganze Gruppen. Die Rückzahlung erfolgt indes im Falle der Auslosung nicht zum Nennwert, sondern mit 110 Mark für je 100 Mark Anleihebetrag. In das Ausgelöst, wie wir noch sehen werden, unter Umständen in späteren Jahren auf 15 und 20 Mark. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), alle nicht ausgelosten Schatanweisungen frühestens auf den 1. Juli 1927 zu kündigen, und läßt alsdann die Rückzahlung der ausgelosten (wohl zu unterscheiden von ausgelosten) Schatanweisungen zum Nennwert erfolgen. Der Inhaber einer nicht ausgelosten, sondern gekündigten Schatanweisung würde sich mithin schlechter stellen, als der Eigentümer einer ausgelosten. Das Reich räumt ihm jedoch die Möglichkeit ein, sich diesem Nachteil dadurch zu entziehen, daß er - falls das Reich zum 1. Juli 1927 oder später vom Kündigungsrecht Gebrauch macht - statt der Rückzahlung vierprozentige Schatanweisungen fordert, die dann wieder regelmäßig ausgelöst werden, und zwar mit 115 Mark für 100 Mark Nennwert.

Mit anderen Worten, der Eigentümer der nicht ausgelosten Schatanweisungen hat, wenn das Reich zum 1. Juli 1927 oder später von seinem Recht Gebrauch macht, die vierprozentigen Schatanweisungen zur Rückzahlung zu kündigen, die Wahl zwischen dem Empfang des Nennwertes oder vierprozentiger mit 115 Prozent auslosbarer Schatanweisungen.

Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also frühestens auf den 1. Juli 1937 ist das Reich wiederum berechtigt, die dann noch nicht mit 115 Prozent ausgelosten vierprozentigen Schatanweisungen zum Nennwert zu kündigen. Und wiederum hat der Eigentümer die Möglichkeit, statt der Parzahlung Schatanweisungen, und zwar diesmal dreieinhalbprozentige zu fordern, die mit 120 Prozent nach demselben Tilgungsplan wie vordem die viereinhalbprozentigen und vierprozentigen Schatanweisungen ausgelöst werden.

Eine weitere Kündigung zum Nennwert darf das Reich nicht vornehmen, doch werden alle bis auf den 1. Juli 1967 nicht ausgelosten Schatanweisungen an diesem Tage zurückgezahlt, und zwar nicht zum Nennwert, sondern mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatanweisungen maßgebenden Betrage, also je nachdem, ob und in welcher Weise das Reich von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht hat, mit 110 Prozent, oder 115 Prozent, oder 120 Prozent.

Was den Tilgungsplan betrifft, nach dem die Auslosung der Reichsschatanweisungen erfolgt, so ist zu erwähnen, daß das Reich für die Verzinsung und Tilgung durch Auslosung jährlich 5 Prozent vom Nennwert des auslosenden Betrages der Schatanweisungen aufwendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatanweisungen werden zur Einlösung mit verwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil. Diese Bestimmung besagt indessen nichts weiter, als daß durch die Kündigung und die Rückzahlung eines Teils der Schatanweisungen zum Nennwert die Auslosungsausichten für die übrigen, nicht zurückgezählten Schatanweisungen weder verschlechtert noch verbessert werden sollen. Das Reich ist nicht befangen, die Schatanweisungen anstatt durch Auslosung durch Rückkauf am offenen Markt zu tilgen.

Der Preis, zu dem die neuen viereinhalbprozentigen auslosbaren Schatanweisungen ausgegeben werden, ist der gleiche, wie der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, nämlich 98 Mark für 100 Mark Nennwert. Ohne Berücksichtigung des Auslosungsgewinns stellt sich danach die Verzinsung für den Erwerber der Schatanweisungen auf 4,59 Prozent. Das Bild ändert sich aber wesentlich, wenn man den Gewinn mit in Rechnung stellt, der sich im Falle der Auslosung ergibt. Für eine Schatanweisung, die beispielsweise nach fünf Jahren ausgelöst wird, verbleibt außer der Verzinsung von 4,59 Prozent nach fünf Jahren ein Gewinn von 10 Prozent, der, wenn man ihn auf fünf Jahre gleichmäßig verteilt, die Rendite auf über 6,5 Prozent steigert. Die Renditerträge sind demnach recht verschiedenartig, je nachdem, ob die Auslosung früher oder später erfolgt; und je nachdem, wie sich das Reich und die Inhaber der Schatanweisungen zu der Kündigungsfrage stellen.

So viel verlockendes der Erwerb der Schatanweisungen auch hat, so wird es doch sehr viele Kapitalverwalter und Kapitalisten geben, die die fünfprozentigen, nicht auslosbaren Schuldverschreibungen bevorzugen, zumal da sie bei den fünfprozentigen Papier zum Kurse von 98 Prozent eine Nettoverzinsung von 5,10 Prozent erlangen. Insbesondere werden die kleinen Sparer der nicht auslosbaren fünfprozentigen Anleihe den Vorzug geben. Aus diesem Grunde und auch wegen der technischen Schwierigkeiten, die die Finanzverwaltung davon ab, die neuen Schatanweisungen nach dem Vorbild der fünfprozentigen Schuldverschreibungen in kleinen Stücken, bis zu 100 Mark hinab, auszufertigen. Die Stücke der Schatanweisungen lauten demnach über 20.000, 10.000, 5.000, 2.000 und 1.000 Mark, so daß Zeichnungen nur in Höhe von 1.000 Mark oder eines Vielfachen von 1.000 Mark möglich sind.

Den Zeichnern der neuen viereinhalbprozentigen Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen aus Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue Schatanweisungen umzutauschen. Dies ist zugelassen

worden, damit nicht die Besitzer älterer Kriegsanleihen den Wunsch haben, diese in die neuen Schatanweisungen umzuwandeln, gedrängt sind, ihre älteren Anleihen zu verkaufen, wodurch der neuen Anleihe ein gewisses Konkurrenzverhältnis bereitet werden würde. Jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen zum Nennwert zum Umtausch anmelden, wie er an Schatanweisungen gezeichnet hat. Zeichner also beispielsweise 10.000 Mark viereinhalbprozentige Schatanweisungen gegen Parzahlung, so kann er dann 20.000 Mark viereinhalbprozentige Schatanweisungen im Umtausch von Schuldverschreibungen oder Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen erwerben. Die letzteren von fünfprozentigen Schatanweisungen der Kriegsanleihe erhalten beim Umtausch eine Verzinsung von 1,50 Mark, die Einkäufer von fünfprozentigen Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Verzinsung von 1,50 Mark für je 100 Mark Nennwert ausgezahlt. Die viereinhalbprozentigen Schuldverschreibungen der ersten Kriegsanleihe werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht; die Einkäufer von viereinhalbprozentigen Schatanweisungen der vierten u. fünften Kriegsanleihe würden 3 Mark für je 100 Mark Nennwert erhalten haben.

In das Reichsschuldbuch können wieder die alten die neuen Schatanweisungen eingetragen werden; der Vorteil dieser Einrichtung bleibt vielmehr den fünfprozentigen Schuldverschreibungen, das heißt der fünfprozentigen Zinsfuß ausgestatteten Reichsanleihen, die ebenso wie die neuen viereinhalbprozentigen Schatanweisungen zum Kurse von 98 Prozent zur Verfügung kommen und schließlich wieder in großem Umfang in Teilen der Bevölkerung gezeichnet werden wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 3. März 1917

Während die Verhandlungen im Reichstage im Interesse in Anspruch nahmen, beriet das Abgeordnetenhaus den Kultusetat in einer Besetzung, die aus den Abgeordneten und der Tribüne gleich stark war. Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Hochschulen“ fortgesetzt.

Abg. Otto (Fr. Sp.): Der Krieg hat unter der Kultur außerordentliche Opfer gefordert, über 11.000 sind aus dem Felde der Ehre gefallen. Die Zurückgebliebenen haben voll ihre Pflicht getan und die Arbeit der Kultur übernommen; hierzu sind zahlreiche Lehrerinnen und Lehrerinnen herbeigeführt worden, und in jedem Kriegesbeschädigten Lehrer einer Lehrerin vorgezogen werden soll.

Mit der Beschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft bin ich einverstanden, weil jetzt im Krieg auf alle ländliche Produktion gefördert werden muß. Die Schulaufsicht macht auch hiergegen Bedenken geltend, danke dem Minister für seine Erklärung, daß die Schulaufsicht den Kindern nicht auf die Sommerferien gerechnet werden sollen. Man sollte die älteren Seminarlehrer zu Kreisinspektoren ernennen, um für die Einheitschule ein, die so sehr dem einheitlichen Kampf in den Schlingengriffen entspricht. Die Bedeutung der Volksschule wird dadurch nicht herabgesetzt.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Natürlich von Neuordnungen nach dem Kriege auch unsere Volksschulen unberührt bleiben. Jetzt kann ich da auf nichts anderes als Friedensarbeit! Die Schüler sind in der Mitte ihrer Lehrer aufs Feld gezogen, und so wird es in diesen Sommer geschehen. Auch der Anterbringungsstädte Kinder auf dem Lande sehe ich sympathisch über. Für die Seminaristen werden besonders geteilt werden, nach denen sie die erste Prüfung können. Über die Einheitschule geben die Meinungen sehr auseinander, für eine Bewegung, die den Charakter unserer Volksschule beseitigen will, niemals zu haben sein. (Bravo!) Der Übergang der Volksschule zur höheren Schule soll erleichtert werden, meinen Vorschläge zur Änderung des jetzigen Schulaufsicht Verhältnisse zugeschnitten. (Beifall.)

Abg. Marx (Ztr.): Wir können stolz auf unsere Volksschullehrer sein, der sich in diesem Kriegesjahr bewährt hat. Viele Volksschullehrer erwarben Eisene Kreuz oder wurden zu Offizieren befördert. Tatkraftigkeit unserer Schulen war sehr erfolgreich, der Einheitschule können wir uns nicht befremden, ein Schlagwort, mit dem man anräumen müßte.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Der Übergang der aus den Schulen hervorgehenden Kinder in die Universitätsverwaltung fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit.

Abg. Hirsch (Zog): Bei dem gegenwärtigen Existenzkampf des Proletariats ist auch das Volksschulwesen und der Ausbau der Bildung für uns wichtig, jedoch auch unsere Volksschule den Klassencharakter. Unsere Schule muß eine Schule des gesamten Volkes werden. Der Antrag Traub (Fr. Sp.) über eine geistige Reformation und Gegenreformation und der Antrag über die Erweiterung der Volksschullehrerpläne verwarfte Staatshaushalts-Kommission. Der Kultusminister wird ersucht, Montag 11 Uhr: Bergetat, Landtag.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülpte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin OTT - überall erhältlich

Oesterreich-Ungarn.

Ernährungsausschuss.
Wien, 4. März. Auf Initiative des Kaisers als orientierendes und vermittelndes Organ künftiger Ernährungsfragen beteiligten militärischen und zivilen Behörden ein gemeinsamer Ernährungsausschuss errichtet worden. Dieser steht zur unmittelbaren Verfügung des Kaisers. Er hat seinen Sitz in Wien und besteht aus kaiserlichen Ministern in Frage kommenden Zentralstellen. Vorsitzenden ist Generalmajor Ottolai von Landwehr ernannt worden. Der gemeinsame Ernährungsausschuss am 5. März seine Tätigkeit aufnehmen.

Frankreich.

Verkauf von Schiffsheinen.
Bern, 3. März. Die Pariser Blätter bringen den Verkauf zur Zeichnung auf Schiffsheinen mit dreimonatiger Laufzeit, sowie auf Landesverteidigungsoptionen. Die Obligationen werden zu 97,10 Prozent aufgelegt bei einer Verzinsung von 5 Prozent. Die Zeichnung soll 1920 bis 1925 erfolgen. Außerdem werden fünfprozentige Obligationen zum Pariser Kurs mit fünfprozentiger Verzinsung aufgelegt, die bereits nach dem ersten und dann alle halben Jahre eingelöst werden können.

Kohlen für die Marine!
Nach Nachrichten, die in Barcelona eintrafen, ist der Kohlennot in Frankreich so groß, daß die Kriegsmarine schon die für den äußersten Notfall aufbehaltenen Reserven abgeben müssen.

Eröffnung einer Pulverfabrik.
Bern, 4. März. Petit Parisien meldet, daß die Pulverfabrik von Voudet in die Luft geflogen sei. Einzelheiten unbekannt, jedoch sei der Knall so stark gewesen, daß ein Kilometer im Umkreis gehört wurde.

Amerika.

Senat ohne Abstimmung verlagert.

Washington, 4. März. Neutermeldung. Der Senat verlagte sich, ohne eine Abstimmung über das Gesetz der bewaffneten Neutralität vorgenommen zu haben, da die Geschäftsordnung des Senats, die keine Verlängerung der Debatte vorsieht, es einer Handvoll von Republikanern und Deutschfreundlichen ermöglichte hatte, die Debatte bis zum Mittag fortzusetzen, wo die gegenwärtige Sitzung des Kongresses von selbst erlosch. Aber 83 von 96 Senatoren unterzeichneten eine Erklärung, die sich entschieden gegen das Gesetz ausspricht und die Unmöglichkeit betont, das Gesetz durchzuführen. Zwölf Senatoren verzögerten die Abstimmung, während einer wegen Krankheit abwesend war.

Wien droht mit einem Staatsstreik.

Washington, 5. März. Meldung des Reuters Bureau. In einer am Sonntag abend veröffentlichten Erklärung teilt Wilson dem Lande mit, es könne bei mangelnder Ermächtigung vom Kongress nicht die Vollmacht haben, die Handelschiffe zu bewaffnen oder andere Maßregeln zu ergreifen, um der Tauchbootgefahr zu begegnen. Der Präsident erklärte, es würde eine außerordentliche Session des Kongresses erforderlich sein, um die nötige Ermächtigung zu geben, aber es wäre eine außerordentliche Session einzuberufen, solange der Senat unter der gegenwärtigen Geschäftsordnung arbeitet. Es sei einer kleinen Minderheit ermöglicht, die über die Mehrheit im Senat zu halten. Der Präsident wird deshalb vor, eine außerordentliche Session des Senats einzuberufen, um die Geschäftsordnung abzuändern und Mittel zu sorgen, um das Land vor einer Katastrophe zu bewahren.

Washington, 4. März. Meldung des Reuters Bureau. Man erfährt von hoher Stelle, daß Wilson die Handelschiffe bewaffnen und andere Maßnahmen ergreifen wird, um die amerikanische Schifffahrt zu schützen, falls der Senat den Gesetzentwurf für die bewaffnete Schifffahrt nicht annehmen sollte. Wilson vertraue, daß die Vollmacht hierzu hat und betrachtet die Abstimmung eine allgemeine Haltung des Senats als einen Beweis, daß der Kongress hinter ihm ist.

Amsterdam, 5. März. Das Allgemeine Handelsamt meldet aus London: Die feierliche Inauguration wird ihm heute Gelegenheit zu einer Erklärung über seine Haltung geben.

Senat und der Kongress.

Den Führern des Senats ist im Auftrag von Wilson mitgeteilt worden, daß der Präsident zur Zeit bezüglich eines Krieges gegen Deutschland nichts tun werde, bevor nicht der Senat zu einer Sondersitzung zusammenberufen worden sei.

Präsident Wilson hat sich aufs eifrigste bemüht, noch während des Kongresses möglichst auszuharren. Boll- und treibende Kongress eine ihm weniger günstige Zukunft aufweist als der alte. Im alten Kongress sitzen 39 Republikaner und ein Progressiver aus dem Senat, 229 Demokraten, 195 Republikaner, 9 Progressiver, 1 Unabhängiger und 1 Sozialist aus dem Repräsentantenhaus. In beiden gesetzgebenden Körperschaften ist die demokratische Partei, deren Haupt Wilson ist, die Mehrheit. Im neuen Kongress, dessen Mandat am 3. März 1919 läuft, sitzen aus dem Repräsentantenhaus 210 Demokraten, 1 Progressiver, 1 Unabhängiger, 32 Republikaner und ein Progressiver. Hier ist die demokratische Mehrheit also kleiner, im Repräsentantenhaus wird der Präsident daher größere Schwierigkeiten haben als mit dem alten, der ihm in der Entscheidung zum Krieg keineswegs so zu Willen gewesen ist, wie der alte Wilson gewünscht hätte.

Keine Abberufung des schweizerischen Gesandten.

Bern, 4. März. Gegenüber den Meldungen ausländischer Blätter, wonach die Abberufung des schweizerischen Gesandten in Washington Dr. Ritter in Frage kommen soll, kann darauf hingewiesen werden, daß Staatssekretär Lansing in einer am letzten Donnerstag an die Presse abgegebenen Mitteilung die vollständig korrekte Haltung Dr. Ritters anerkennt und die gegen ihn gerichteten Angriffe einiger Blätter bedauert hat.

Gegen die Bewaffnung der Handelschiffe.

Nach Meldung des Reuters Bureau beantragte im Senat Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in dessen Heimatdistrikt Missouri viele Deutsche ansässig sind, ein Amendement gegen die Bewaffnung von Handelschiffen. Er sprach sich dagegen aus, daß der Präsident ermächtigt werde, sich anderer Mittel zu bedienen. Er erklärte, der Präsident könnte dann Kriegsschiffe verwenden, um die deutschen U-Boote von den Seehandelsstraßen zu vertreiben, was eine Kriegshandlung wäre. Wenn der Kongress Krieg wolle, so müsse er es jagen und nicht die Verantwortung auf den Präsidenten abwälzen. Stone jagte, er habe gehört, daß die Marineabsicht, Handelschiffe zu bewaffnen, den Handelschiffen Boote zur U-Boot-Jagd mitzugeben, die im Sperrgebiet zu Kundschafterdiensten verwendet werden sollen.

China.

Eine englische Zusage.

Amsterdam, 3. März. Nach einem hiesigen Blatt meldet Times aus Peking, daß die Gesandten der Alliierten der chinesischen Regierung am Mittwoch eine Denkschrift überreichten, in der sie versprachen, die Bitte Chinas nach Suspension der Zahlung der Entschädigungsgelder aus dem Vorkriegsstand und nach einer Zollreform in wohlwollender Erwägung zu ziehen, wenn China die Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn abbreche.

Der neue U-Boot-Krieg.

Versenkt.

Rotterdam, 5. März. Die englischen Dampfer Huntsman (7400 Bruttoregistertonnen), Clan Farquhar (5858 Bruttoregistertonnen), Zolo (4000 Bruttoregistertonnen), Longhurst (3053 Bruttoregistertonnen), die französischen Dampfer Elorn (603 Bruttoregistertonnen), die Bar Lamentine (725 Bruttoregistertonnen), das Hollische Va Bonne (2589 Bruttoregistertonnen), der Schoner Marie Joseph (192 Bruttoregistertonnen), 11 französische Fischkutter und 2 Fischdampfer sind versenkt worden.

Der englische Dampfer Clearfield (4229 Bruttoregistertonnen) und der Schoner Susan G. Zucen sind als überfällig gemeldet.

Engl. Zerstörer mit Mann u. Maus gesunken.

London, 4. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken ist. Wahrscheinlich lief das Schiff auf eine Mine.

U-Bootspende.

Einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf folgend, versammelten sich heute abend zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin und aus dem Reich, darunter auch viele Mitglieder des Reichstags, im Saal des Reichstagsauschusses des Reichstags zur Gründung einer U-Bootspende. Präsident Dr. Kaempf leitete die Verhandlungen mit einem kurzen Hinweis auf den herrlichen Opfermut und die glänzenden Erfolge der Bemannung unserer U-Boote ein und empfahl die Gründung der U-Bootspende, um diesen Helden den Dank des deutschen Volkes abzuklären. Sodann wurde der Entwurf einer Satzung verlesen, die von der Versammlung genehmigt wurde. Unter Zustimmung der Versammlung wurde das Ehrenpräsidium dem Reichstagspräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg übertragen. In das Präsidium wurden Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, ferner Generalfeldmarschall v. Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann und Admiral Graf v. Pampshorn berufen. Den Geschäftsführenden Ausschuss bilden zunächst die Herren Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, Dr. Paul v. Schwebach, Inhaber des Hauses S. Meißner, als Schatzmeister, und Geh. Regierungsrat Jungheim. Es wurde beschlossen, an die Öffentlichkeit einen Aufruf zu richten, mit dem gleichzeitig diejenigen Stellen bekanntgegeben werden sollen, die Beiträge zur U-Bootspende entgegennehmen.

Französische Klagelieder.

Bern, 4. März. Das Marineministerium in Paris veröffentlichte eine Note, in der es heißt, die Erfahrung habe gezeigt, daß die Veröffentlichung der Namen der versenkten Schiffe große Unannehmlichkeiten zur Folge habe. Das Marineministerium habe beschlossen, die Veröffentlichung einzustellen und jede Woche die Auflistung des Ergebnisses des Unterseebootkriegs während der Vorwoche bekanntzugeben. Die Auflistung werde die Zahl der versenkten Schiffe der verschiedenen Kategorien anführen.

Bern, 4. März. Im Journal wiederholt Humbert seinen Ruf nach Kanonen, und zwar fordert er diesmal Kanonen gegen Unterseeboote. Er führt aus, daß eine Bewaffnung der Handelschiffe das beste Mittel zur Bekämpfung der U-Boote sei. Um genügend bewaffnet zu sein, muß jedes Handelschiff wenigstens zwei Kanonen haben, eine auf dem Vorder- und eine auf dem Hinterschiff. Man denke an die Zahl der Kanonen, die somit erforderlich sei! Nebst Kanonen müssen es Schnellfeuerkanonen mittleren Kalibers sein. Wir brauchen also tausende bewegliche Kanonen, um dem neuen Bedrohungs zu genügen. Wieder einmal müssen wir uns also mit unvollkommenen Lösungen begnügen. Humbert schließt mit einem Hinweis darauf, daß die Schweregeschütze noch erhöht werden durch die Notwendigkeit, für die Kanonen geübte Artilleristen zu beschaffen, ein Problem,

das ebensowenig gelöst sei, aber ebenso wichtig sei wie das des Materials.

Handel und Gewerbe.

Postfachverkehr. Der zwischen den Postfachämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden), und Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose Zahlungsausgleich hat sich im Jahre 1918 recht erfreulich weiterentwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten rund 625 000 Postfächer im Betrage von mehr als 6,9 Milliarden Mark oder 1,2 Milliarden Mark mehr als im Jahre 1915.

Telegraphische Nachrichten.

Furchtbare Kälte in Russland.

Berlin, 5. März. Die Kriegszeitung des Berl. Tel. Anz. meldet über Malmö, daß nach der Ostwärts Weisung seit vierzehn Tagen in verschiedenen Teilen Sibiriens furchtbare Kälte herrsche, die alle Warentransporte vollständig unterbreche. Infolge starker Schneeeinwirkungen entgleiste der von Tschita abgelassene Munitionszug Nr. 212 in voller Fahrt. Die Lokomotive wurde vollständig zertrümmert, die ersten Wagen fingen Feuer, worauf der ganze Zug unter furchtbarem Getöse explodierte. Die Besatzungsmannschaften des Zuges sind bis auf den letzten Mann umgekommen. Der Lokführer ist auf eine Strecke von 6 Werst aufgefunden.

Engl. Dampfer von 6700 Tonnen gesunken.

Rotterdam, 5. März. Der Reuters Courant meldet aus Patavia: Nach einem Bericht aus Medan ist der englische Dampfer Persens (6728 Br.-T.), der sich auf dem Wege nach Dali (Sichuan) befand, in der Nähe von Colombo gesunken.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Postbeamten im Heroldsdienst. Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt (Main) stammenden mittleren Postbeamten haben im letzten Halbjahr 6 das Eisene Kreuz 1. Klasse und 68 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten; zu Offizieren des Beurlaubtenstandes sind 5 befördert worden; auf dem Felde der Ehre gefallen sind in dem gleichen Zeitraum 9 Beamte. Die Zahl der im gesamten Reichspostgebiet zur Fahne oder zur Feldpost einberufenen Post- und Telegraphenbeamten belief sich Ende Dezember 1918 auf rund 100 000. Hier von haben insgesamt 170 mittlere Beamte das Eisene Kreuz 1. Klasse und 6500 die gleiche Auszeichnung zweiter Klasse erhalten, von zahlreichen anderen Auszeichnungen abgesehen. Die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt 1940.

Himmelserscheinungen im März. Der Winter 1916-17, der sich durch seine ungewöhnlich lange und strenge Frostperiode einen Namen gemacht hat, geht jetzt endlich seinem Ende entgegen. Am 21. März morgens 6 Uhr haben wir wieder Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsanfang. Die Sonnen- und Untergänge sind am 1. März nach mittlereuropäischer Zeit 6,56 Uhr und 5,42 Uhr, am 11. d. Mts. 6,33 Uhr und 6 Uhr, am 21. d. Mts. 6,10 Uhr und 6,18 Uhr, am 31. März 5,46 Uhr und 6,36 Uhr. Die Tageslänge nimmt von 10 Std. 46 Min. bis auf 12 Std. 50 Min. zu. — Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats als zunehmende Sichel. Am 8. abends 11 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 16. nachmittags 2 Uhr, und am 23. morgens 5 Uhr haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht der Mond wieder am 30. mittags 12 Uhr. — Von den Planeten bleiben der Merkur, die Venus und der Mars in diesem Monat unsichtbar. Der Jupiter, der zunächst noch circa 3 1/2 Stunden zu beobachten ist, geht in den Abendstunden immer früher unter und ist schließlich nur noch 1 1/2 Stunden sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn geht von 10 1/2 bis auf 7 1/2 Stunden zurück. — Meteorologisch ist der März der unsicherste Monat. Das Wetter ist bei uns im allgemeinen im März veränderlicher als im April. Es bringt noch die erste Märzhälfte recht empfindliche Witterungsstöße.

Niederneifen. 6. März. Der Bize-Feuertorwerfer Willy Lorenz von hier wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Kaltenholzhausen. 6. März. Der Mittelschullehrer Karl Gaul in Frankfurt a. M., Sohn des Bürgermeisters Gaul von hier, kürzlich schwerverwundet in einem Feldlazarett im Osten, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Limburg. 3. März (Todesfall.) Hier verstarb plötzlich der Bezirks-Schornsteinfegermeister Jakob Hellbach, im Alter von 61 Jahren. Hellbach war Mitbegründer des Limburger Turnvereins und durch seinen Beruf eine der bekanntesten Persönlichkeiten Limburgs und Umgebung.

Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Landwirte! Setzt euch dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Venturmangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden. Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diesen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden. Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Versäumnis nicht wieder gutzumachen! Die Landwirtschaftliche Maschinen-Versorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Beförderung. Geseffter Siegfried Thalheimer, Sohn des Landwirts Thalheimer, 2. Bt. bei einem Artillerieregiment, wurde wegen besonderer Verdienste zum Unteroffizier befördert.

Das Eisene Kreuz wurde dem Obergefreiten Wilhelm Herborn verliehen.

Seiterner Abend. Es wird uns geschrieben: Es gibt kein besseres Geschenk in der ersten Zeit, als sich gegenseitig aufzuheben und zu erfreuen. Unter dieser Parole fand die am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Schützenhof stattgehabene Festeinleitung der Besessenen des Reservelazaretts Panorama und des Hotels Schaller, die dem Titel „Seiterner Abend“ vollumfänglich gerecht wurde. Auf den Gesichtern der zahlreich erschienenen Festgäste spiegelte sich das freudige Empfinden wider, das die Darsteller mit ihren köstlichen Vorträgen im Innern hervorgerufen; möge ihnen der oft reiche Beifall ein Zeichen der Anerkennung und der Dank schlichter Soldaten sein. Die festgeordneten

Künstler zeigten sich durchaus auf ihrer Höhe, besonders dem ersten Vortragenden, Adersmann, der auch mit einer Einlage zum Schluß seines Auftretens nicht geizte, sei besondere Begabung und Bühnensicherheit zugesprochen. Den Hauptpunkt der Veranstaltung bildete der Einakter „An die Luft gefahrt“, der mit seinen witzigen Szenen volle Heiterkeit auslöst. Die mitwirkenden Damen und Herren entledigten sich ihrer Rollen vorzüglich. So schmiedete sich die Reihe der Darbietungen zu einem harmonischen Ganzen. Den Gästen, die zum großen Teil erst am Donnerstag hier eintrafen, mag der Nachmittag ein freundlicher Willkommen in unseren Mauern sein, dessen sie stets in dankbarer Erinnerung gedenken werden.

Turnhallenkonzert. Nach der Unterbrechung durch das Feuertot wurde unseren Bewundern wieder ein Konzert geboten. Auch eine stattliche Zahl Besucher hatte sich eingefunden. Die Konzerte sind zwar zur Unterhaltung unserer Lazarettgäste bestimmt; deshalb ist es doppelt erfreulich, wenn sich unter diesen Musikfreunden finden, die ihr Können in den Dienst der Sache stellen. So auch gestern Herr Deutnant Kahl, der eine Anzahl Lieder spendete, und Herr Wegner, der sich als Geiger und Lautenspieler bewährte und dabei auch klassisches nachbar vortrug, obgleich er in seinem früheren Beruf wohl nur die leichte moderne Musik gespielt hat. Herr Sanitätsrat Neuhof spielte, gut begleitet von seiner Gattin, nachdem er so oft vorher einen größeren Teil des Programms übernommen hatte, in bekannter, stets anerkannter Weise dieses Mal nur zwei weitere Violinkompositionen. Zu mehreren vierbändigen Klavierbüchern hatten sich die Damen Frau Kapitanleutnant Graeff und Frau Dr. Odenkott zusammengesehnt. Mit guter Technik und musikalischem Verständnis gelang es ihnen, ihr Zusammenspiel erfolgreich durchzuführen. Sie gaben auch in der Begleitung den Vorträgen der anderen Mitwirkenden eine wirkungsvolle Hilfe. Als Gast war Herr Speyer vom Coblenzer Stadttheater herübergekommen. Klarer glöcklicher Ton und gute Aussprache zeichnen ihren Gesang aus. In Liedern von Brahms, Heber und Böhmer offenbarte sie ihre große Technik, ihr feines musikalisches Empfinden. Sie und unsere besten Künstler ernteten reichen Beifall, der ja mit dem Bewußtsein, den Opfern des großen Ringens einen Genuß bereiten zu haben, der alleinige Dank für alle Mühen und Gaben ist.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 6. März 1917.

„Verschiedenes.“ Auf dem Hofgut Babenborn ist in die Vorratskammer eingebrachen worden; es wurden Vorräte und andere Nahrungsmittel entwendet. — Das am Bahnhof gelegene Hotel Müller, wird am 1. April von Herrn M. früher Restaurateur im Kurhaus, in Besitz genommen. — Die Gebäulichkeiten der Herren Gebrüder Bach gehen an den Vorkaufverein in Diez käuflich über.

Beantwortet für die Schriftleitung Richard Hetz. Das Gew.

Verkauf von Graupen.

Auf einen Nummerabschnitt 25 der Lebensmittelbezugscheine der Stadt entfallen 250 Gramm Graupen, käuflich zu haben am Donnerstag, den 8. ds. Mts. bei H. Kuth, E. A. M. Lintendach, E. B. Krausgrill, B. Lintendach, (Ritale), H. Thalheimer, Wwe. A. Stengel, J. Neumann, Konsumverein Emserhütte, H. Steuber, Fr. Reibhöfer, Christian Grissel, Wwe. H. Hoffarth, B. Lintendach, Johann Böy und Geschw. Christmann.

Bad Ems, den 5. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Eiern.

Auf die Eiermarkte Nr. 1 der Inhaber der Eierkarten Nr. 4681 bis einschl. 8919 und auf die Eiermarkte Nr. 2 der Inhaber der Eierkarten Nr. 1 bis einschl. 2800 entfällt je 1 Ei. Käuflich zu haben bei Bräutigam, Reibhöfer und Wilhelm.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Pferdefleisch.

Heute, Dienstag, 4 Uhr nachmittags gelangt im städt. Schlachthof

Pferdefleisch

zum Verkauf.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Die Schlachthofverwaltung.

Ausbildung einer Hebamme.

Die Zahl der hier tätig gewesenen Hebammen betrug seither 5, durch das Ableben der Frauen Diez und Knopp jetzt nur noch 3. Es erscheint die Ausbildung einer weiteren Hebamme nötig. Frauen oder Mädchen, die sich dem Beruf widmen wollen, wollen ihre Meldung bis zum 15. ds. Mts. an uns einreichen.

Bad Ems, den 5. März 1917.

Der Magistrat.

Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar.

M. Levita, Holzappel.

Fernsprecher Nr. 9.

[1939]

Hilfsgärtner u. Zeichner

spport gesucht.

Frau muß herrschaftliche Wohnung beschließen und gelegentlich kochen können. Angenehme Dauerstellung; Kriegsverleihe bevorzugt.

[1909]

Rheinisch-Nassauische Bergwerks- u. Hütten-Alt-Gr. Laurenburg (Vahn).

Gedenket der bedürftigen Hinterbliebenen unserer Krieger.

Die Einzeichnungsliste liegt im Rathaus zu Diez offen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Freitag, den 9. März 1917, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Neubeschaffung einer Akkumulatoren-Batterie für die Lichtanlage im Schlachthof.
2. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 2. Bezirk infolge Ablaufs der Amtszeit des Stellvertreters Heinrich Rath.
3. Verpachtung eines Grundstücks im Bezirk „Repselskopf“.
4. Desgleichen im Bezirk „Klopp“.
5. Vornahme der Wahlen von Mitgliedern in die gemischten Kommissionen:
 - a) Raterrat,
 - b) Steuerzuschuß für die Veranlagung der Gemeindecinkommensteuern,
 - c) Gesundheitskommission,
 - d) Revision der Staatkasse,
 - e) Ortsgeschichtliche Sammlung,
 - f) Begutachtung der Militärreklamationen,
 - g) Baukommission,
 - h) Schlachthofkommission,
 - i) Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer,
 - j) Wald- und Begekommission,
 - k) Armenpfleger,
 - l) Einquartierungskommission,
 - m) Ernst Kronjohn-Preis,
 - n) Beratung städtischer Kreditinteressen.
 - p) Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung.
6. Eintritt des Stadtdieners Eichholz in den Ruhestand.
7. Genehmigung eines Vertrages mit Josef Parbel wegen Anlage eines Hofkanals neben der Arenbergerstraße.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ersuchen etw.

Bad Ems, den 5. März 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

(ge.) J. B.: Karl Juch.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. März vorm. 10 Uhr anfangs, d. tomorrow im hiesigen Stadtwald die nachgezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

District Kemmenauer Schläge Nr. Sa:

- 3 Eichenstämme mit 1,78 Hm.,
- 4 Nm. Eichen-Scheit,
- 103 Nm. Buchen-Scheit und -Knäuel,
- 3 Nm. Buchen-Reisernäuel,
- 1080 Buchen-Wellen.

District Trimmerborn:

- 19 Eichenstämme mit 4,77 Hm.,
- District Rotläufer 39:
- 145 Nm. Buchen-Scheit und -Knäuel,
- 57 Nm. Buchen-Reisernäuel.

Die Versteigerung beginnt im District Kemmenauer Schläge und wird um 11^{1/2} Uhr im District Rotläufer fortgesetzt.

Bad Ems, den 28. Februar 1917.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 7. März ds. Jds., nachmittags 2 Uhr werden im Rathaus hofe folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert:

- 1 Schreibschreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Regulator.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Förster,

Bolzheim, Godeamter.

Milchcentrifugen

in allen Größen vorrätig, Zankpumpen, emaillierte Kessel, sowie Kesselmäntel offeriert

Jacob Landau, Nassau.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Tüchtig ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Dongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17 in Wort u. Bild

unter Mitarbeit von Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Erzellenz Juchoff Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General der Infanterie von Janson, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Fregattenkap. Paul Walther u. a. m.; Maler Prof. Carl Becker, Maler Prof. Ludwig Dettmann, Maler Prof. A. Heyer, P. Halle, Maler Prof. Anton Hoffmann, Maler Prof. Georg Koch, Maler Prof. Karl Pippich, Maler Prof. Willy Stöwer, Maler E. Helms, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder.

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften. Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den Illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen. Das Werk ist somit die wertvollste fachmännische und vollständige Darstellung des Weltkrieges. Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfg. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen. Falls solche am Ort nicht vorhanden, wende man sich an den Verlag.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. 57.

Codes-Anzeige.

Heute nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach largem. schweren U-ben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Alwine Eberhan

geb. Wolf

im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 4. März 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Marktstr. 15, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseren Lieben

August Achtelstetter

sagt allen tiefgefühlten Dank

Familie Achtelstetter.

Bad Ems, den 6. März 1917.

Katholischer Männerverein Bad Ems

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn

Heinrich Kohler

findet am Donnerstag, den 8. März, nachmittags vom Sterbehause, Schulstraße 20, aus statt. Das Amt ist Freitag morgen 7^{1/4} Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand

Gewerbliche Fortbildungsschule Bad Ems

Wiederbeginn des Sachunterrichts: Mittwoch, 4 Uhr. Wiederbeginn des Zeichenunterrichts: Samstag, 8 Uhr.

Der Schulpflichtige

Das amtlich vorgeschriebene

Formular für Fremdenbüch

vorrätig in der Druckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems.

„Luftige Blätter“

Durch wundervolle Bilder und packenden das humoristische Leible aller Feldgrauen und Dahringeliebten feldpost- und Probe-Abonnement monatlich nur Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Luftigen Blätter in Berlin.

Stodfil

frisch eintr.

Albert Kauth.

Um eleganten

Schlafzimmer mit

co. 1 mit Küche und

mit 1 Bett zu verm.

Bad Ems, Alexander

Wegen Ertrankens

rigen suche ich ein

Hausarbeit erhaltend

Mädchen

Franz Dr. Koch.

Wilhelmshafen

Lüchiges

Zimmermädchen

für bald gesucht

Hotel zum Löwen.

4 Mutter-Kinder

(Belgier), 8 Monate

taufen

Nadnberg 17.

Stunden

oder Mädchen

Villa eittl.

Kirchliche

Bad Ems.

Evangelische

Mittwoch, den 7.

Abend 8 Uhr

Gemeindefaal.

Herr Harn